

# Süd-Chemie und Linde entwickeln Geräte zur Biosprit-Produktion

Unternehmen wollen gemeinsam Milliardenmarkt für neue Kraftstoffe erschließen

**DÜSSELDORF.** Der Katalysatorhersteller **Süd-Chemie** und der Anlagenbaukonzern **Linde** wollen Geräte zur Produktion von Biokraftstoffen der zweiten Generation entwickeln. Diese sind Nebenprodukte der Land- und Forstwirtschaft wie Stroh, Gräser oder Holzabfälle. Im Gegensatz zu herkömmlichen Biokraftstoffen entstehen sie nicht aus den öl- oder zuckerhaltigen Pflanzenbestandteilen, sondern aus der Zellulose.

Die beiden Partnerunternehmen wollen ihr Know-how in unterschiedlichen Bereichen zusammenbringen. Während Süd-Chemie die Erfahrung mit Biokatalysatoren und Bioprozesstechnik einbringt, stellt Linde Anlagentechnik im Bereich Biotechnologie und Chemie zur Verfügung. Günter von Au, Vorstandsvorsitzender der Süd-Chemie, will damit einen

„Zukunftsmarkt“ erschließen. Er kündigte an, die Aktivitäten in dem Bereich stärker zu bündeln, um Anlagen zur Marktreife zu entwickeln.

Die Gewinnung von Biokraftstoffen aus zellulosehaltigen Pflanzenrohstoffen ist auch nach Ansicht von Experten ein Geschäft mit Zukunft. Weil die Preise für Erdöl und Erdgas in den vergangenen Jahren rapide angestiegen sind, setzt vor allem die Automobilindustrie große Hoffnungen darauf. Der Unternehmensberatung McKinsey zufolge wird der weltweite Markt für Biokraftstoffe bis 2010 auf 61 Mrd. Dollar anwachsen. Vorreiter sind dabei die USA. Eine neue Gesetzgebung schreibt vor, dass das Land bis zum Jahr 2022 rund ein Viertel des heutigen Kraftstoffverbrauchs durch Biokraftstoffe ersetzen muss.

Auch Umweltschützer setzen auf die Technik. Biokraftstoffe der zweiten Generation sind umweltfreundlicher als Treibstoffe aus fossilen Energieträgern wie Erdöl oder Erdgas, weil die Pflanze während des Wachstums der Atmosphäre genau die Menge des Klimagases Kohlendioxid entzieht, die der Motor später beim Verbrennen wieder freisetzt.

Ein Vorteil von Biokraftstoffen der zweiten Generation ist, dass sie nicht mit Nahrungs- oder Futtermitteln konkurrieren. Der Grund: Die stärkehaltigen Pflanzenbestandteile, wie zum Beispiel das Maiskorn, können weiterhin zur Nahrungsmittelproduktion dienen. Zudem erhalten die Hersteller auf diese Weise mehr Treibstoff durch eine höhere energetische Ausbeute als bei herkömmlichen Biokraftstoffen. *HB*